

PREDIGT ZU PSALM 34,16-23 (PREDIGTLIED: LG 140)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Hört Gottes Wort – ein paar Verse aus dem 34. Psalm.

16 Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien. 17 Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun, dass er ihren Namen ausrotte von der Erde. 18 Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not. 19 **Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.** 20 Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR. 21 Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, dass nicht eines zerbrochen wird. 22 Den Gottlosen wird das Unglück töten, und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld. 23 Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Lasst uns beten! Lieber Vater, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

„So nah und doch so fern!“ Woran denkst DU, wenn du diese Redewendung hörst?

Wir benutzen diesen Satz, wenn wir uns jemand oder etwas äußerlich sehr nah ist. Zugleich gibt es da etwas, das uns auf schmerzliche Weise von diesem Menschen oder dieser Sache trennt.

- Z. B. bei einer Fernbeziehung. Zwei Menschen lieben sich, aber wegen der Arbeit können sie sich nur am Wochenende sehen. Unter Woche fühlt man sich „nah“, wenn man miteinander telefoniert. Aber nach dem Auflegen wird einem bewusst, wie fern der andere eigentlich ist.
- Ganz ähnlich wird es den Jüngern in der ersten Zeit nach der Himmelfahrt gegangen sein. Was war das für ein Segen, dass Jesus fast 24 Stunden immer für sie da war?! Und jetzt: Irgendwie ist er immer noch da, aber anders...

Ich glaube, da kennt jeder Christ aus seinem **„Leben mit Gott“**. Natürlich, wir wissen, dass Jesus uns NAHE ist. Er ist immer da und meint es gut mit uns. Und doch fühlt er sich oft sehr FERN an (gerade wenn es uns nicht gut geht):

Wir wollen uns heute an Himmelfahrt durch ein Psalmwort neu erinnern lassen, dass Gott niemals „fern“ ist.

(Die Predigt ist darum heute überschrieben mit:)

„SO NAH UND DOCH SO FERN!?“ – GOTT WILL DIR GANZ NAH sein!

SCHAU IN SEIN GESICHT ...

... GERADE, WENN ER DIR FERN ERSCHEINT!

GOTT WILL DIR GANZ NAH sein!

SCHAU IN GOTTES GESICHT ...

„So nah und doch so fern!“ das gilt im folgenden Fall. Da ist ein Junge, der sich **in ein Mädchen aus seiner Klasse verliebt** hat. Jeden Tag begegnet er ihr – sie sitzt in der Bankreihe vor ihm – ganz nah. Und doch

ist sie für ihn „unerreichbar fern/weit weg“ – er wünscht sich so sehnlich, dass sie nicht nur seine Klassenkameradin bleibt, sondern seine Freundin wird. Leider ist er viel zu schüchtern, sie anzusprechen und so leidet er lieber still vor sich hin. **WAS KÖNNTE DER JUNGE TUN**, um seinem Liebeskummer ein Ende zu setzen?

- Das Mädchen ansprechen
- Dem Mädchen dann ins Gesicht schauen
- Dann wird er bald merken, ob sie ihn vielleicht auch mag oder ob eine Beziehung ausgeschlossen ist...

Wie dieser Versuch auch ausgehen würde: Dann hätte der Junge **GEWISSEHEIT**. Ihr Gesicht und ihre Worte hätten das deutlich gemacht.

Wenn wir unseren Psalm aufmerksam lesen, dann wird uns auffallen, dass da von Gottes Augen, seinen Ohren und seinem ganzen Gesicht die Rede ist. **David**, von dem dieser Psalm stammt, scheint Gott genau „ins Gesicht geschaut“ zu haben. Nur darum kann er schreiben:

„Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien. [...] Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.“ (Ps 34,16.18)

Was mit diesen Worten gemeint ist, können wir **gut nachvollziehen**. Warum? Weil das jeder Mensch schon einmal erlebt hat – mit andere Menschen.

- Wenn du mit jemandem redest und er dich anschaut (seine AUGEN „auf dich merken“ – also achten) – dann weißt du, dass du seine Aufmerksamkeit hast. Ebenso, wenn jemand wegschaut – dann kann es sein, dass du (und was du sagst) ihm egal ist.

- Nicht anders ist es mit den OHREN. Jemand der etwas hören/verstehen möchte sieht anders aus als jemand, dem deine Worte gleichgültig sind.

Mit Gott ist das nicht anders. Wenn wir beim Bibellesen darauf achten, wird uns immer wieder auffallen, dass Gott sich uns mit menschlichen Eigenschaften vorstellt. Dass Gott so zu uns redet ist ein echtes Geschenk. Denn so können wir den allmächtigen, unbeschreiblich großen und starken Gott FASSEN. Genau das möchte Gott.

Er will nicht, dass wir im Ungewissen sind, **WIE er ist** und **WAS er von uns hält**. Er will nicht, dass wir v.a. ANGST vor ihm haben, jeden Moment für unsere Unachtsamkeit bestraft zu werden.

David wusste, wovon er redet. Er war in Lebensgefahr, als er diesen Psalm betet.

Er war zum rechtmäßigen neuen König Israels gesalbt. Saul jedoch konnte sich nicht damit abfinden, dass seine Amtszeit schon vorbei sein und sein Sohn Jonathan nicht der neue König werden sollten. Darum verfolgte er David und versuchte ihn mit allen Mittel unschädlich zu machen.

David war **SO VERZWEIFELT**, dass er in das Land des Erzfeindes (der Philister) floh. Also ob das nicht gefährlich genug war, hatte er auch noch das Schwert von Goliath (des großen Helden der Philister) bei sich, den er vor einiger Zeit mit Gottes Hilfe getötet hatte.

Das war alles keine gute Idee. David entkam dieser Zwickmühle nur indem er sich wahnsinnig stellte. Erst dann wurde ihm bewusst, **was sein eigentliches Problem** war: SEINE AUGEN.

- Er hatte den Zorn des Königs Saul im Blick,
- er schaut auf seine eigene Stärke,
- er schaute im Land umher, wo er vielleicht mit dem Leben davon kommen könnte.

Worauf er nicht schaute, war Gott. Erst als er **Gott ins Gesicht** schaute / sich an **Gottes Zusagen** erinnerte, änderte sich seine Lage. Am Anfang unseres Psalms lobt David.

„Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen! Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.“ (Ps 34,4-5)

Zu solchen Worten des Lobes möchte Gott auch dich und mich immer wieder führen. WIE? Wenn wir uns bewusst machen lassen, dass es Gott gut mit uns meint.

„Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien. [...] Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.“ (Ps 34,16.18)

Glauben wir David und (noch besser:) Glauben wir Gott, der uns das heute wieder durch David zusagt.

„SO NAH UND DOCH SO FERN!?“ – GOTT WILL DIR GANZ NAH sein!

SCHAU IN GOTTES GESICHT ...

... **GERADE, WENN ER DIR FERN ERSCHEINT!**

„So nah und doch so fern!?“ Das erste was mir zu diesem Thema eingefallen ist, ist eine **Schwangerschaft**. Das Baby im Bauch der Mutter ist unglaublich nah – eine Mutter spürt jeden Tritt – selbst ein Vater kann schon fühlen, dass ein Kind da ist.

Und doch ist das ungeborene Kind zugleich sehr „fern“. Neun Monate muss man warten, bis man sein Kind endlich richtig sehen und in den Armen halten kann. Diese Zeit ist sehr schön, aber für eine werdende Mutter bis zuletzt ganz schön anstrengend. „So nah und doch so fern!?“

Unser Leben als Christen hat mehr mit einer Schwangerschaft gemeinsam als uns lieb ist. Uns ist eine wundervolle Zukunft versprochen, aber der Weg bis es soweit ist, kann sehr beschwerlich sein.

Ungewöhnlicher weise ist **gerade der schwere Weg oft ein Anzeichen für die Nähe Gottes**. Je näher Gott einem ist, desto beschwerlicher ist oft der Weg. David betet:

„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.“ (Ps 34,19-20)“

Wie bekommt ein Mensch ein zerbrochenes Herz und ein zerschlagenes Gemüt?

Liebe Mitchristen, ich glaube, dass wir so ein Herz jeden Tag mit uns herum schleppen.

Jeder Christ, der Gottes Gebote kennt und ernsthaft versucht, sich daran zu halten, der weiß wohin das führt: **SCHIEDERN, VERZWEIFLUNG; TRAURIGKEIT.**

Leider hören wir von allen Seiten, dass das nicht so sein darf.

- „Reiß dich zusammen!“
- „Zeig keine Schwäche!“
- „Halte durch!“
- „Streng dich an, du schaffst das!“
- „Gib alles!“

In unserer Welt ist kein Platz für „zerbrochene Herzen“. Darum versuchen wir Menschen, auch wir Christen diese zu verstecken. Keiner soll oder darf merken,

- wie es in uns aussieht
- dass auch unser Leben kaputt ist
- dass wir eigentlich vollkommen hilflos sind
- ...

Wenn wir uns Gott gegenüber ebenso verhalten – wenn wir versuchen, Schwächen zu verstecken / Schuld wegzudiskutieren / Sünde klein zu reden – **DANN ENTFERMT SICH GOTT TATSÄCHLICH VON UNS**. Denn dann gilt uns der Vers von gerade ja nicht.

Aber tun wir diesen Fehler nicht. Rennen wir nicht wie David ungeschützt in unser Verderben. Sondern gestehen wir vor Gott ein, dass wir auch und gerade in der letzten Woche wieder unsere Augen überall hatten, nur nicht bei Gott. Rennen wir mit unseren kaputten Herzen, mit unseren schmutzigen Gewissen zu Gott. Denn dann gelten uns diese Verse:

„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der

Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.“ (Ps 34,19-20)“

Ja, Leid, ein schwerer Weg ist oft ein Anzeichen für Gottes Nähe...“ Das stimmt einerseits weil wir oft diese tiefen Täler brauchen, um zu erkennen, dass wir ohne Gott nicht leben können.

Gott will uns damit andererseits aber auch noch an etwas erinnern – AN JEMANDEN, dem es genau so ging wie uns und schlimmer: An seinen Sohn Jesus Christus.

Wir dürfen in den dunkelsten Stunden unseres Lebens – wenn Gott unerreichbar weit weg scheint – an Jesus denken. An Jesus, der am Kreuz hing und ausrief:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46)

Jesus durchlebte Zeit seines Lebens viel Leid, das uns, seine Nachfolger, ebenso erwartet. Am Ende seines Lebens machte Jesus allerdings eine Erfahrung, die Gott jedem von uns ersparen möchte: **Tatsächlich von Gott verlassen zu sein.** Das erlitt Jesus, der Sohn Gottes, damit wir nie in diese Lage kommen müssen.

In unserem Psalm werden wir Christen als „Gerechte“ bezeichnet. Das trifft nur aus einem Grund auf dich und mich zu.

„Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.“ (Ps 34,23)

„Gerecht“ und „frei von Schuld“ sind wir durch den Glauben an Christus.

„Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.“ (Ps 34,18)

Nichts trennt uns mehr von der Liebe Gottes. Durch Jesus ist Gott jeden Tag unseres Leben ganz nah bei uns/an unserer Seite. Durch Jesus ist sein Weg mit uns ein guter Weg und einer, der ganz gewiss an das himmlische Ziel führt.

So dürfen wir uns anhand des Bildes von der Schwangerschaft von Jesus selbst zusagen lassen:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst UM DER FREUDE WILLEN, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ (Joh 16,20-22)

„SO NAH UND DOCH SO FERN!?“ – GOTT WILL DIR GANZ NAH sein!

SCHAU IN GOTTES GESICHT ...

... GERADE, WENN ER DIR FERN ERSCHEINT!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.